

Trefffurter Nachrichten

Stadt-Blatt.

(Amtlicher Anzeiger des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Treffurt.)

Parteiloses Organ und Anzeigebblatt amtlicher und privater Bekanntmachungen für die Stadt Treffurt, die Amtsbezirke Falken, Großburschla, Wendehausen, Heyerode, sowie für das angrenzende gothaisch-weimarsche Gebiet.

Preis-Verträge: Unfriesiertes Unterhaltungs-Blatt (wöchentlich).

Erscheint Mittwoch und Sonnabend jeder Woche. — Im Falle Nichterleidens infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. haben die Abnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des Entgelts. Postsekretions Nr. 17 714. Preis-Verträge: Unfriesiertes Unterhaltungs-Blatt (wöchentlich). Belegpreis monatlich 150.—, vierteljährlich 450.— M., durch die Post bezogen 460.— M. (ohne Bestellgeld). — Einzelnummer 20 M. — Bei Preisänderung Nachzahlung vorbehalten. — Einget. i. d. Post-Nr. 2. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am Erscheinungstage, größere Anzeigen bis 12 Uhr. — Die fünfmal gehaltenen Belegpreise (Wofse S. 14) 10 M. Zeitveränderung und tabellarischer Satz entsprechend mehr. Spar- u. Vorzugs-Schein Treffurt r. O. r. m. 6. Druck, Verlag und für den Inhalt verantwortlich Bruno Garten, Treffurt. Buchdruckerei und Geschäftsstelle Treffurt, Bahnhofstraße 7.

Nummer 6

Sonnabend, den 20. Januar 1923

19. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Separation.

Die 50. und 51. Kostenratrat müssen bis spätestens Mittwoch, den 24. Januar, beim Rechnungsführer Herrn Dewalds bestellt sein. Von Säumigen wird ein Zinsfuß von 6 Prozent erhoben.

Treffurt, den 17. Januar 1923.

Die Deputierten.

Bekanntmachung.

An werdende und füllende Mütter, Säuglinge und schwächliche Schulkinder werden von den Ortsvorstehern des Kreises vom 16. Januar bis zum 20. Januar 1923 für den Monat Dezember 1922 Zuckermarken ausgegeben, die mit 450 Gramm Zucker auf den Kopf von den Zuckerhandlungen und einschlägigen Geschäften beliefert werden. Die die Zuckermarken beliefernden Händler haben darauf zu achten, daß

1. die Kreiszuckermarken den amtlichen Stempel des Kreisamtschusses des Landkreises Mühlhausen i. Th. tragen und
2. die belieferten Zuckermarken zu sammeln und der Zuckerkontrollstelle zu Magdeburg als Nachweis für die von ihnen hierauf ausgegebenen Zuckermengen einzusenden sind.

Mühlhausen i. Th., den 10. Januar 1923.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht. Die Ausgabe der Zuckermarken erfolgt im Rathaus Zimmer 3. Treffurt, den 16. Januar 1923.

Der Magistrat.

Daus.

Abschrift.

Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1889 (G. S. 195) des § 10 II, 17 des Allgemeinen Landrechts und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265) wird für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes verordnet:

§ 1.

Alle Destillationen, Stillröhen und sogenannte Daus, sowie andere vornehmlich den Auskauf von Branntwein und Spirituosen betreibende Schankstätten sind in der Zeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens geschlossen zu halten. Diese Vorschrift bezieht sich auch auf solche Schankstätten dieser Art, welche Teile einer in ihrer Gesamtheit konzeptionsreifen Gast- und Schankwirtschaft sind, z. B. Bars in Kaffees. Die Schankstätten gilt als Polizeistunde im Sinne des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs.

§ 2.

Als Branntwein oder Spirituosen im Sinne dieser Polizeiverordnung gelten alle Flüssigkeiten, die durch Gärung und Destillation aus Obst und sonstigen Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die zum Trinken bestimmten Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt oder hiermit in einem das Maß eines zur Gallbarmachung des Getränkes notwendigen Spiritusgehaltes überschreitenden Umfangs gemacht sind, insbesondere Möhre, Rogmal (Weinbrand), Grog, Brannt- u. s. w.

§ 3.

Zwangsmaßnahmen gegen verstoßende Bestimmungen werden, soweit nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine noch höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft; an die Stelle der Geldstrafe tritt im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe;

auch kann die Ortpolizeibehörde die Polizeistunde auf 8 Uhr abends herabsetzen.

§ 4.

Strafbar wegen Zuwiderhandlung machen sich außer den Inhabern oder Leitern der betreffenden Schankstätten auch die Weinungs-Verweiner.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Weitergehende Vorschriften bleiben unberührt.

Magdeburg, den 9. Dezember 1922.

Der Oberpräsident.

Veröffentlicht!

Treffurt, den 5. Januar 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Daus.

Bekanntmachung.

Die Landungsgebühr für Wasserleichen ist von 100 Mark auf 500 Mark für jeden Bergungsfall erhöht worden.

Treffurt, den 12. Januar 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Daus.

Bekanntmachung.

Nutzholzversteigerung

Aus dem diesjährigen Holzeinschlag sollen am

Montag, d. 22. Januar 1923

von abends 6^{1/2} Uhr ab

im großen Saale des Gasthofes „zum Stern“ in Treffurt nachstehende Nadelholzstücke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

ca. 50—60 Fm. Kiefernstämme,

ca. 150 Fichtenstämme I—VI Klasse,

Forstorte: Körtel, Gemeinde, Fritz-Kopf, Kertel.

Treffurt, den 17. Januar 1923.

Der Magistrat.

Daus.

Aus der Heimat.

Treffurt. Am 16. d. M. legte der Geschäfts-führende Ausschuss des Unterverwa-Ausschusses auf Schloss Creutzburg. Die ausführlichen Aufklärungen des Leiters des Staat. Verwaltungsamtes, Herrn Oberbaurat Innecken, überzeigten die Versammlung davon, daß die neu-angelegten Dofst getragene müssen, wenn das Projekt nicht gefährdet werden soll. Der Unterverwa-Ausschuss hat 850 000 M. anzu-bringen, wovon der Landkreis Mühlhausen i. Th. 500 000 M. tragen soll. Herr Bürgermeister Daus, der an der Tagung teilgenommen hat, wird demnächst in öffentlicher Versammlung über den Stand der Werktanalisation berichten.

— Nach Amerika ausgewandert ist der im besten Mannesalter stehende Hausbesitzer Herr Schumachermeister Fritz Schade von hier. Herr Schade, der als tüchtiger Meister das Vertrauen seiner Landsleute und Mitbürger in weitgehendem Maße besaß, hat das von seinem Vater übernommene Geschäft und den Schuldenverlauf durch Fleiß, Redlichkeit und Umsicht bedeutend zu erweitern gewußt. Die auf dem Handwerkerstande ruhenden drückenden Lasten sollen den auch in glücklichen Familien-berufstätigen lebenden Meister zu diesem Schritt veranlaßt haben. Mit Wut gab eine diebstahlige Vernehmung im das letzte Lebensjahr. Gleich-zeitig traten der Weg über das große Wasser an Fräulein Christine Daus von hier und zwei Töchter aus dem bescheidenen Wohlstande. Wie wir hören, bezog nach weiterer Treffurter-Verhältnisse die Heimkehr die Absicht, aus-zunehmen, um den kranken Eltern zu ent-fernen. Mögen sie alle das gewünschte Glück und die ersehnte Freiheit finden.

Der Verein der Zeitungsbereiter hat alle seine Mitglieder verpflichtet, in ihren Zeitungen Notizen oder Hinweise von Beförderung, Vereinen oder Partiden, die eine Anzeige erheben sollen, nicht in den redaktionellen Teil aufzunehmen. Zu bezüglichen Bekanntmachungen sei der Anzeigenteil da.

Karlharriberg. Die Verpachtung der Kirchen-stellen brachte die für unser Dorf große Summe von 18 000 Mark.

Mühlhausen. Breitenmarkt vom 17. Januar Angekauert: 8 Stück, Preis: Paar 45 000 bis 60 000 Mark.

Acherda. Seit einiger Zeit ist hier die Tochter eines Landwirts verschwunden. Man vermutet, daß das junge Mädchen den Tod in der Werra bei Frankentoda gesucht und gefunden hat. Trotz einiger Nachforschungen konnte die Leiche nachweislich infolge des hohen Wasserstandes nicht gefunden werden. Unglückliche Liebe soll das junge Mädchen in den Tod ge-trieben haben.

Creutzburg. Das hiesige ehemalige Schloss, das einmals eine Thüringer Landgrafenresidenz war, von einer Reihe von Jahren aber von dem weimarschen Staat veräußert wurde, wird gegenwärtig vollkommen erneuert und ist in seiner früheren Gestalt. Bedeutende Architekten sind mit den Arbeiten betraut worden. Mit großer Sorgfalt wird an der Wiederherichtung der Remise gearbeitet. Die Burg mit ihren reichen Schmuckgegenständen und mit ihrem Ausblick auf das malerische Weimarer Tal wird sicherlich bald eine große Anziehungskraft auf den Fremdenverkehr ausüben. Der neue Besitzer der Burg ist der Hofbesitzer Rosenhagen-Creutz.

Creutzburg. Auf dem nahegelegenen preußischen Hauptgut Altesfeld sollen auch in diesem Jahre die noch erforderlichen Neuanlagen weiter fortgesetzt werden, nachdem im letzten Jahre wieder bedeutende bauliche Erweiterungen vorgenommen worden sind, namentlich im Hinblick auf Stallungen und Wirtschaftsgebäude. Auch das Giechmaterial hat wertvolle Bereicherungen erfahren, um durch das Gefühl die deutsche Pferdezahl noch leistungsfähiger zu machen als früher. Die seitigen Resultate des neuen Hauptguts Altesfeld sind die denkbar besten. Auch von Süddeutschland aus wird das Gefühl sehr stark in Anspruch genommen. Seit dem vorigen Jahre ist für das Gefühl eine besondere Rücksicht erachtet worden, um den hauptsächlichsten Kindern der Angehörigen, Beamten und Arbeiter des Gefühls die Schulwege nach den Nachbarorten zu ersparen.

Erfurt. In diesem Jahre finden auf dem südlichen Viehstele sieben große Pferdemarkte statt und zwar am 23. und 24. Februar, 27. und 28. März, 15. und 16. Mai, 7. und 8. August, 18. und 19. September, 16. und 17. Oktober, 13. und 14. November.

Zeitzingthal. Sämtliche Arbeiter der Firma Aboll Rißmann leisteten zugunsten der hiesigen Diakonalfestation eine Ueberstunde. Nachdem die Firma selbst auch entsprechenden Zuschuß bereit stellte, konnte die Summe von 100 000 Mark erreicht werden.

Grismar. Welch hohe Preise für Grundstücke angelegt werden, konnte man auch hier sehen. Für etwa 35 ar Land, hoch oben am Berge, für welches die Stelle aus Lebensbedürfnis: Viel Steine gab und wenig Brot“ wie geschaffen ist — wurden über 40 000 M. bezahlt.

Wienhausen. In einem Orte unseres Kreises wurde 8 Tage vor Weihnachten der letzte Weizen gemäht.

Burg. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, wegen der hohen Kreisabgaben die Grundsteuer von 10 000 auf 22 200 Prozent zu erhöhen.

Gröbers. In einer hier besuchten Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden des ganzen Amtsbezirks gab der bestellte Steuer-schätzmeister Aufklärung über das Verhalten zur Abwehr rührender Gewerbesteuerzuschläge. Die

Gewerbesteuer sei eine heute nicht mehr gerecht-ferdigte Sondersteuer, die unbedingt beseitigt werden müsse. Der dadurch verursachte Ausfall in der Gemeindefinanz müsse ersetzt werden durch die Wiedereröffnung der Gemeindefinanz durch Einkommensteuer. In den meisten Gemeinden würden heute sowohl die Gemeindefinanz als auch die zu ihrer Deckung erforderlichen Zuschläge zu den Realsteuern von solchen Realsteuern befreit, die selbst keinen einzigen Pfennig direkte Steuern an die Gemeinde zahlten. Das sei eine Ungerechtigkeit.

Kalle. Im Kreise Kalle, dem Hauptverzeigerland für Zwiebeln, sind die Preise von 1000 auf 500 Mark je Zentner Zwiebeln zurückgegangen. Es fehlt zu befürchten, daß ca. 400 000 Zentner Zwiebeln, die dort lagern, infolge des völligen Stodes des Absatzes, verderben.

Torgau. Durch eine Erbschaft aus Amerika in Höhe von 52 Millionen Mark wurde der hier wohnende pensionierte Automobilist Herr von wohlhabenden Mann. Von dem unter-hofften Reichthum will er u. a. der hiesigen katho-licischen Kirche zwei neue Glocken beschaffen.

Versteigerung. In einem Dorfe des Weimarer Kreises wurde nachts aus dem Hingelassen der Bürgermeister des Angebot des Standesamts für eine am folgenden Tage stattfindende Hochzeit geschlossen. Vermutlich handelt es sich um einen Scherz-und oder einen Nothakt. Da ohne diese wichtige Urkunde die bereits angelegte Hochzeit nicht hätte stattfinden können, mußte durch Jenein eidesstiftung beseitigt werden, daß das Angebot die gesetzliche Zeit ausgeschängt worden war. Erst nach dieser Verhandlung war der Standesbeamte in der Lage, die Hochzeitfeier vornehmen zu können.

In Nr. 40 des „Simplissimus“ wird berichtet: Am Polizeigebäude einer mitteldeutschen Stadt und am toten Inventar sind die Polizeis-obersten der früheren Staatsform sämtlich ent-fernt. In der Polizeistadt wird aber noch ein Kommando, dem eine Krone in der linken Hinterbacke eingegraben ist. Geht es, wenn zum Schutze der Benutzung die Krone durch einen eingeborenen kräftigen Dauerstich als unzulässig bezeichnet, oder wenn von einem Kommando ohne Polizeibefehl einen Hausvertrag vorge-nommen wird, oder muß der Kommando ausgetrieben werden?

Aus dem verschlossenen Kopfschrank der chemischen Fabrik Gröschelmann in Erfurt wurden Polstergegenstände im Werte von 10 Millionen gestohlen.

Die Hilfe

Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst
Begründer: Friedrich Naumann.
Herausgeber: Wilhelm Gelle und Gertrud Naumann.
In der Zerplitterung einheitlicher Interessen-erwägungen und parteipolitischen Über-mannungen lüdt die „Hilfe“ alle zumut-lich gläubigen Deutschen zusammenzuführen, die an den Bau eines neuen, auf nationale und soziale Grundlagen gestellten Volks-standes mitwirken wollen.
Probeheft kostenlos, Monats-Preis 10 M.
Verlag der „Hilfe“, Berlin NW. 40.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 1/10 Uhr Gottesdienst, 1/2 2 Uhr Nachmit-tagsandacht, 4 Uhr Vesperant.
Kirchliche Gemeinschaft.
Sonabend, abends 8 Uhr Bibelstunde, 9 Uhr Singkreis.
Dollar am 19. Januar 21 000 nach 22 700

Der Protest der Berufsstände.

Reichsminister Dr. Beder über die wirtschaftlichen Folgen der Ruhrbesetzung. Nach dem Reichstage und den Vertretungen der Länder haben nun auch die Reichswirtschaftsräte vereinigte Berufsstände förmlichen Einspruch gegen den französisch-belgischen Friedensvertrag erhoben. Die Protestförmung des Reichswirtschaftsrates wurde eröffnet durch eine Ansprache des neuen Vorsitzenden vorliegenden Leibart, der in bewegten Worten der tiefen Empörung der Gesamtvertretung der deutschen Wirtschaft über den unbesetzten völkerverwundenden Gewaltat Ausdruck verlieh.

Darauf erläuterte Reichswirtschaftsminister Dr. Beder die wirtschaftlichen Folgen der Ruhrbesetzung. Der gewaltsame Einspruch hat die Bevölkerung, die nichts weiter wollte, als in Frieden und Ruhe ihre Arbeit nachgehen, gewaltsam aus ihrer Ruhe aufgeschreckt und in ihrer Arbeit gehindert. Die Arbeitsproduktionskraft ist noch unerschöpflich nachgelassen. In diesen Tagen um 15 bis 20 Prozent zurückgegangen. Die Bergarbeiter haben erklärt, daß sie überhört, die sie vom 15. d. M. ab verlassen wollten, nimmer nicht leisten würden. Auch die Bergarbeiter in unbesetzten Gebieten haben erklärt, daß sie keine Heberarbeiten verrichten würden in dem Augenblick, bis die Franzosen einmarschieren würden.

Der Einspruch der Franzosen hat weiter die deutsche Mark wieder ein gewaltiges Sinken erleiden lassen. Obwohl man damit, Deutschland leistungsfähiger zu Reparationsleistungen zu machen? Wir haben uns nicht auf den schärfsten Protest beschränkt, sondern selbstverständlich die Einstellung aller Reparationsleistungen an Frankreich und Belgien verweigert. Auf der anderen Seite droht man uns hier bereits drohende, daß die Besetzung der Ruhrgebietes zugunsten, um die Arbeit zu beschleunigen.

Das ist ein neuer Gewalttat, ein neuer Versuch der alten elementaren Grundidee des Völkervertrages. Sogar die ganze Handelsbevölkerung ist in Armut und Not versunken. Es ist nicht das Recht, Völkerverträge zu beschleunigen.

Man droht mit Beschlagnahme der Kohlelieferer. Wir sind gewillt darauf und werden dagegen Maßnahmen treffen, die geeignet sind werden, auch jenen Gewalttat zu vereiteln. Wir werden eine Verschärfung der Kohlenlage in Deutschland zu vermeiden haben und darauf einzeln tun müssen, daß Einschränkungen in der Rationierung der Kohle unabweisbar sein werden und daß unter allen Umständen fremde Kohlen hier nachgebracht werden müssen, selbstverständlich unter großen Schwierigkeiten werden aber auch mit einer Rationierung verbunden. In jeder Lebenshaltung für die nächste Zeit zu rechnen haben. Wir müssen ferner auch mit Arbeitslosigkeit, mit Einstellung und Einschränkung der Betriebe rechnen, wir müssen rechtzeitig vorzulegen. Auf Hilfe von Ausland können und wollen wir nicht rechnen. In der geschlossenen deutschen Wirtschaft werden alle französischen, belgischen wie wirtschaftlichen, Rationierung bestehen. Die Reichsregierung ist sich der Lage bewußt, kennt ihre Pflichten und wird sie bis zum letzten erfüllen.

Als dritter und letzter Redner sprach Reichsminister Eisele als Arbeitnehmervertreter aus dem Ruhrgebiet, der das Gefühl des schaffenden Bevölkerung des neu besetzten Gebietes überbrachte, durch alle Not und Gefahr in handfester Treue bei den deutschen Volksgenossen und beim Reich zu verbleiben und jedem fremdsprachigen Drucke standhaft zu widerstehen.

Hierauf wurde ein Protestbeschluß einstimmig angenommen, in dem der Reichswirtschaftsrat gegen die Gewalttate Frankreichs und Belgiens die schärfsten Proteste erhebt und einmütig gelobt, die Reichsregierung bei Wahrung dieser Gewalttate mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen.

Das französische Säbelregiment.

General Degoutte „besiegt“ den Zehenerfestharn.

Die Lage im Ruhrgebiet hat sich aufs äußerste zuspitzigt. Die Ingenieurkommission ist nach ihrem erfolglosen Versuch, die Kohlenindustriellen und die Arbeiter zur mündlichen Erhöhung der Kohlenlieferungen zu bewegen.

wieder in den Hintergrund getreten und hat den Militärs Platz gemacht, die sofort zu dem alten Rezept der Besetzung und Besetzungen griffen.

In Düsseldorf waren die Vertreter der Zehener des Ruhrgebietes zusammengekommen, und der französische General Degoutte vertrat sich ihnen einen „Besicht“, worin den einzelnen Gruppenvertretern vom General-Inspektor und Präsident der Interalliierten Kontrollkommission auf Grund der Vollmachten, die ihm vom Kommandanten der Rheinarmee, General Degoutte, erteilt sind, aufgetragen wird, vom Mittwoch früh an alle Aufträge auf Kohlen- und Holzlieferungen wieder auszuführen, die für die Entente bestimmt sind, und zwar bereit, daß sie in derselben Menge und Qualität ausgeführt werden, wie während der ersten acht Tage im Januar. Die Lieferungen, die noch um 20 Prozent erhöht werden sollen, um die bisher eingetretene Minderleistung zu decken, sind in diesem Umfang auszuführen, bevor irgendwelche Veränderungen in das unbesetzte Deutschland erfolgen.

Der General legte hinzu, daß die Firmen, die diesen Befehl nicht befolgt, sich schweren Strafmassnahmen aussetzen. Eine Erklärung der Zehenervertreter wurde in besserer Form abgelehnt. Es wurde ihnen bedeutet, sie seien lediglich dazu da, die Befehle entgegen zu nehmen. Auch wurde nicht mehr gefragt, ob die Vertreter der Zehener dem Befehl nachkommen wollen. Eine Besichtigung liegt auch darin, daß auf die Lieferungen nach dem unbesetzten Deutschland keine Rücksicht mehr genommen werden soll.

Die Besprechung mit den Zehenervertretern. Dann wurden die Vertreter der Arbeitnehmergegenstände herangerufen. Diese hatten sich jedoch, des langen Wartens müde, — man hätte sie, ebenso wie vorher die Zehenervertreter, auf den Gängen warten lassen — in eine in der Nähe liegende Wirtschaft begeben. Hierbei der Wegang der Zehenervertreter war man auf französischer Seite überaus empört, weil man sich nach dem Verlauf einiger Zeit kamen sie dann. Darauf verließ General Degoutte im Auftrage Degouttes eine Erklärung, in deren ersten Absatz es heißt, er bedauere sehr, daß die Industriellen die Lage noch zu verschärfen suchen, die durch den bösen Willen der deutschen Regierung so schwerig gestaltet ist. Bei diesen Worten erhob sich Degoutte und sprach: „Ich und ich er und ich.“ Da dieser Satz eine Beleidigung der deutschen Regierung enthalte, die es ihm unmöglich mache, den Verhandlungen weiter beizuwohnen. Er verließ dann mit den Vertretern das Zimmer.

Die Erklärung an die Bergarbeiterorganisationen wurde zu Ende gebracht und jedem einzelnen Arbeitervertreter überreicht, wobei General Degoutte betonte, daß die französische Regierung sich in Düsseldorf keine alle Wünsche der Arbeiterklasse entgegennehmen und ihnen zu entsprechen verpflichtet habe. Er betonte, daß der Zustand der Freiheit der Arbeiter in Düsseldorf jetzt nicht zu vergleichen sei mit dem, den sie vorher gehabt hätten. Die Wagnisarmee sei niemals ein Feind der arbeitenden Bevölkerung gewesen.

Darauf wurde die Sitzung für geschlossen erklärt. Die Zehenervertreter waren einbitt, daß sie lediglich zur Entgegennahme eines Schriftstückes eingeladen und hierher gekommen waren, und nun Zeit und Arbeit vergeblich verstreuen mußten. Einmütig erklärten sie, aus einem solchen Anlaß kämen sie niemals wieder nach Düsseldorf.

Die Zehenerfestharn bleiben. Der bei den Verhandlungen mit der französischen Ingenieurkommission jetzt mitgenannte Führer der deutschen Zehenervertreter, Erik Lehmann, ist vor den französischen Generalstab des Völkervertrages Düsseldorf worden. Im Auftrag des Generals Degoutte erklärte General Eismann sich den mit ihm geladenen drei Generaldirektoren, daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, von jetzt an unter gerichtlichen Verfassungen stehen würden. Eismann's Herz erkläre er auf Befehl, daß sie bei ihrem letzten Standpunkt verbleiben müßten.

Protest im Preussischen Landtag.

— Berlin, den 17. Januar 1923.

Die heutige Sitzung beginnt mit einer erneuten Protestförmung gegen den Vertrag über den Grenzschutz und die Zollvereinfachung. Alle Mitglieder haben sich von den Klagen erhoben mit Ausnahme der Kommunisten, die Kammern dagegen.

Präsident Seiner. Sieht unter lebhaftem Beifall fast das ganze Haus eine Ansprache. Er erklärte das brutale französische Vorgehen als den schlimmsten an uns beengenden Mißbrauch und sagte weiter: Es handelt sich um Verletzung der deutschen Wirtschaft, verbunden mit der Verletzung aller Rechte zu Schaden freudig hinterlassen zu machen. Es ist nicht nur unsere Landeskasse im Spiel, im Wesentlichen, sind die Opfer eines grausamen militärischen Einsatzes geworden. Wir fordern vom Völkervertrag die Wiederherstellung des uns garantierten und so veränderten Selbstbestimmungsrechts. (Sehr richtig!) Wir erheben gegen die internationalen Völkerverträge vor der ganzen Welt scharfen Protest und appellieren an das Völkervertrag, um zu verhindern, daß das deutsche Volk durch diese Verträge und schändlichen Inkompetenzen wird.

Der Präsident stellt ferner mit, daß sich das Völkervertragsgesetz konstituiert habe, und gibt Johann der Premier des Landtages über das hiesige Unterbringen in Deutschland seinen Wunsch.

Der Eintritt in die Tagesordnung beantragt Hr. Sch. (Komm.) die sofortige Verlesung der Erklärung des Ministerpräsidenten vom 10. Januar sowie der heutigen des Landtagspräsidenten. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Mitteilung des Ministerpräsidenten über die Wirtschaft der Bevölkerung von Sachverständigen für die ersten Jahrgänge der Volkshilfe wird den Unterrichtsminister überreicht. Es folgen einige kleinere Vorträge.

Bei der Beratung des Tätigkeitsberichts der Preussischen Landesoststelle protestiert der Hr. v. W. (Komm.) gegen den französischen Völkervertrag. Es sei nicht mehr die deutsche Wirtschaft unter französischer Aufsicht werden von unseren Feinden, weil sie erklärt hat, nur den deutschen Völkervertrag zu wollen.

Der heutige Abendtag verläuft fast das Haus.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 17. Januar 1923.

Der Präsident dankt dem Salzburger Landtag für die ihm zugegangenen und geehrt, während die Verhandlungen über den Grenzschutz, der

Salzburger Landtag. Das Eingehen von Bieren hat genügt, um in die Wirtschaften der Bevölkerung zu gelangen und ihre Hände mit den Bieren des Landtags zu befeuchten. (Zurück, Zustimmung v. d. W. (Komm.), Barthelemy d. d. Kommunisten, Gewerliche rechts.)

Der Präsident wiederholt seine Meinung an unsere Landeskasse im Ruhrgebiet und mit der Es enthalten die, daß sie einem französischen Völkervertrag zustimmen, wenn sie nicht selbst gelehrt. Die Tätigkeit der Völkerverträge ist eine Separation mehr vor, treibt aber das deutsche Volk ins die, engste. (Sehr, Zustimmung.)

Ein Völkervertrag. Es handelt sich um die Erklärung von, daß eine Parteigängerin ein Ermüdungsgefühl, es einbehalten hat, sondern die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates diejenigen Gesetze und Maßnahmen erlassen kann, die sich zur Umänderung der aus der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung erachteten Maßnahmen als notwendig erweisen. Eine solche Entscheidung ist dem Reichstage unerschütterlich zur Kenntnis zu bringen, und auf sein Verlangen außer Kraft zu setzen.

Darauf wurden keine Anfragen erwidert.

Die hohen Warenpreise. Es folgt die Beratung eines sozialdemokratischen Antrags auf Erhebung eines Unterabrechnungsausweis von 21 Millionen zur Prüfung der ungeschätzten Erhöhung der Warenpreise.

Hr. Kästel (Soz.) fordert die Regierung auf, die Erhöhung der Warenpreise durch Produktions- und Handelsbeschränkungen zu verhindern. Durch die Maßnahme werde die Not aufs äußerste steigen.

Hr. Hoffmann (Ztr.) erklärt, daß die höhere Preisbildung durch den Krieg verursacht worden, etwas zu vermeiden. Wenn so sei die jetzige Regierung höher durchaus bereit, Vorkommen zu schaffen. Wie stehen aber die Verhältnisse, die sich zu ihrer Zeit in meinem Verstand ist die Not zu einem anderen geflossen. . . gleichwohl der nichts mit mir wissen darf wollen! . . .

„Martina? . . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

„Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

„Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

„Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

„Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

„Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

„Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“ „Du warst, Giebel. . .“

Die Liebe siegt.

Roman von Erik Ebenkorn

Wenn Giebel er langsam: „Dutrin, die Karten da auf deiner Seite. Ich seh sie heut zum erstenmal. . . und jetzt weiß ich's auch, was den Glück abgesehen hat. Ich bin bei den Leontard beinahe eingepfercht hätte! Du warst es! Leugne es nicht!“

„Eine Sekunde lang suchte es wie Schreden über Dutrins Gesicht. Da lag sie er trocken auf. „Ja, und was weiter? Der Leontard weiß es schon lange! Gelt, du?“

„Ja“, nicht der Zurück. „Soll mir's ja selber erzählt.“ „Worum sollte denn auch grad ich nicht manchmal ein hübschen Mädchen gehen?“ fuhr Dutrin fort. „Ist nicht genug in den Wäldern oben!“

Auf einen Wäldchen schiefen! Auf einen Wäldchen! murellte Giebel, den Bürgelarbeiter hart ansehend. Da geht schon viel dazu! Hätt's nicht gehend von dir, Dutrin!“

„Als wenn ich's mit Wölsch getan hätte“, sagte Dutrin hastig. „Das Gewehr ist mir halt losgegangen! Gelpert bin ich vor Schreck, wie er mich angefallen hat. Ein Jupp war's!“

Und als ihn Giebel immer noch starr ansah, setzte er gereizt hinzu: „Wißt mich dieleiht jetzt angeben — du?“

„Nein! Aber. . .“ „Dutrin, tannt mich's bei deiner Seite, leit beschwören, daß es wirklich nur ein Zufall war.“

„Denn, wenn nur ein Zufall ist dann! Ja, ein Zufall war's.“ Er schied auf die Uhr und erhob sich. „Echt ist's worden! So muß auf den Helmweg denken. Sehn wir noch miteinander das Glück bis an deines Vaters Hof, Leontard?“

„Freilich. Und schönen Dank auch, Giebel, für die Zeugenschaft! Glück mir die Lena!“

XII. Als Giebel am anderen Morgen zur ihm emporgelief, sah er schon von weitem am Storchenturm, gleich hinter der Felsenwand, eine weißliche Gestalt sitzen.

Das „Storchenturm“ war eine kleine gemauerte, vorne nur mit einem Gitter abgeschlossene Kapelle, die einst von der Storchenturm aus erblickt geoffnet worden war, zum Andenken an ihren Mann, den an dieser Stelle:

„Wiß und Donner haben erschallend“

Wandere, so du bist ein guter Christ, Tu für ihn beten und loben!“

So fand in verfallenen Soldaten drin auf einer Wiedelstul zu sitzen.

Die jetzt für den Beringsklücken „betete und klagte“, war die Kammerfrau.

Giebel stand schlaflos still, und das Blut krieg ihm langsam ins Gesicht, als er sie erkannte.

Was machte Martina hier? Der Weg zum Strohhof zweigte doch schon viel früher nach links ab? Gelt gehen abend war ihm selbstam besonnen zumute, so oft er an sie dachte. Sie war nicht glücklich, soweit hatte er gemerkt.

Das andere. . . daran wollte er lieber nicht mehr denken. Es mochte ihn verletzen ihr gegenüber, und er konnte doch nichts dafür.

Die Kammerfrau hatte keinen Schritt vernommen. Seht schloß sie rasch noch ein Kreuz und erbeut sich von der Kniebank.

„Giebel“, sagt sie ohne Umschweife, „ich habe hier auf dich gewartet, weil ich's heute nach, wo kein Schlaf in meine Augen gekommen ist, inne geworden bin, daß ich dir wohl lieber alles sagen muß. Zu viel und — zu wenig habe ich dir gestern verraten. . . jetzt tannt auf die Zeit noch schließst von mir denken.“

„Bleibst nicht, Martina! Bloß erbarmen laßt mich. . .“ „Erbarmen? Warum?“

„Weil. . .“ „Seine Augen traten vermerkt über den feinsten Weg hin, so viel hat er verstanden — aus Licht halt meinen Vater nicht genossen! Er wird dir halt zugeredet haben. . . und arm und ohne Heimat, wie du warst, halt ja gesagt. Gelt? Es muß hart sein, so was. . . und jetzt reut's dich halt. . .“

„Nein, Giebel. So war das nicht. Und es reut mich auch nicht, denn das, was ich wollen habe, ist ja eingetroffen!“

Er schied wieder auf. „Was du wollen hast. . .? Was könnte das denn sonst sein, Martina, als —“

„Erstest es nicht? Ich seh sie plötzlich lebenslos!“ „Dir hab ich die Heimat erkalten wollen und die Dien, die dein alles war! Wehst ich's, daß mit dem Vater schon lange vorher in den Ohren gelegen ist, ich soll die Getrie werden. Erst nur so — nachher, weil ich anders nicht zu kriegen war, als Kammerfrau! Aber immer hab ich widerstanden, denn

werden mehren lassen.

Hr. Hammer (Zul.) fordert Hilfe für die hungernden und freudigen Mehlrentner.

Hr. Dr. Böttger (D. B.) unterstützt den Grundgedanken des Antrages...

Hr. Hammer (Zul.) warnt davor, die Produzenten und kleinen Kaufleute allein für die Steuerung verantwortlich zu machen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 18. Januar 1923. Im preussischen Staatsrat gab der Präsident, Oberstaatssekretär...

Die Vorbereitung für die nächste Session der amerikanischen Delegierten...

Die deutsch-nationalen Mehlrentner-Verbände haben Herrn v. Graese-Goldebe...

Die Beschlüsse für die Mehl- und Staatsrenten und im Anzeigerver. Der unter Verlegung des Verfallens...

Die Beschlüsse für die Mehl- und Staatsrenten und im Anzeigerver. Der unter Verlegung des Verfallens...

Paris, 17. Jan. Die französische und die belgische Regierung haben beschlossen...

Sten, 17. Jan. Die deutschen Industriellen, die auch wie vor auf dem Standpunkt beharren...

Wohnungsmittel entgegen. Rüge mit Reparationsfaktoren sind nicht herausgehungen...

England und der Mehlpreis. London, 17. Jan. Der weitere Vormarsch der Franzosen...

Der Mehlpreis. London, 17. Jan. Heute mittag ist auf dem Hauptbörse...

Der Mehlpreis. London, 17. Jan. Heute mittag ist auf dem Hauptbörse...

Handelsteil.

Berlin, den 17. Januar 1923. Auf dem Weizenmarkt war eine gewisse Aufregung...

Der Mehlmarkt hat eine gleiche Laune zu verzeichnen. Man kann sie schon fast katastrophal nennen...

Der Mehlmarkt hat eine gleiche Laune zu verzeichnen. Man kann sie schon fast katastrophal nennen...

Der Stand der Welt.

Table with 2 columns: Land, Wert. Includes entries for Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Warenmarkt.

Mittagsbörse, (Amst.) Weisse für 50 Kilo ab Station...

Welterwart. 30.000-32.000, Bonn. 25.000-31.000.

Welterwart. 25.200-26.700, Werte Markt. 22.000 bis 23.000...

Es sollte nach den obigen Notizen...

Den Weg dazu zu finden, wird sie ihm schon befehligen sein...

Die Stimme gehört Quirin, der soeben ganz gemächlich aus seinem...

„Du hast mich auf die Not verurteilt!“ sagt Martina innerlich...

„Du hast mich auf die Not verurteilt!“ sagt Martina innerlich...

„Du hast mich auf die Not verurteilt!“ sagt Martina innerlich...

„Du hast mich auf die Not verurteilt!“ sagt Martina innerlich...

„Du hast mich auf die Not verurteilt!“ sagt Martina innerlich...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Gut halt mich das Theater vorgepligt, das muß ich soeben“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

„Was heißt das? Ich bin nicht mehr! Ich bin nicht mehr!“...

